

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 20

Artikel: Alt-Biel : Stadtbilder aus drei Jahrhunderten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

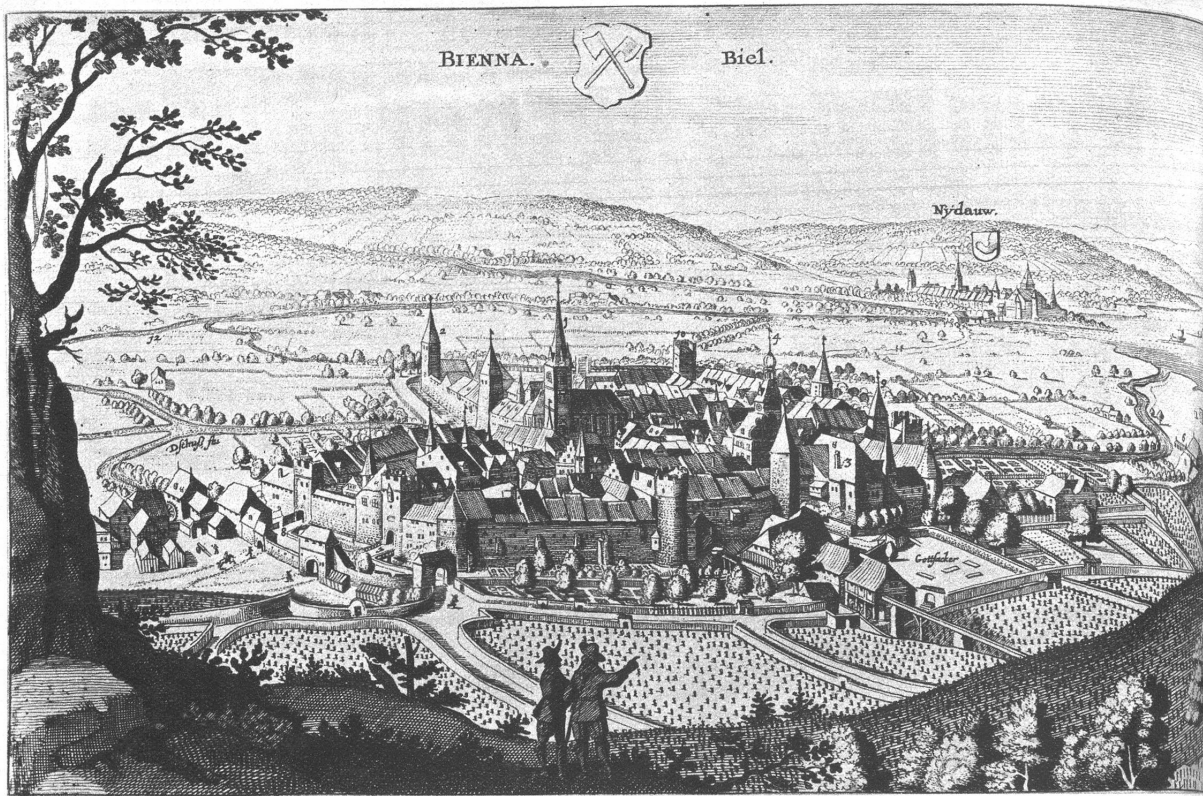
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

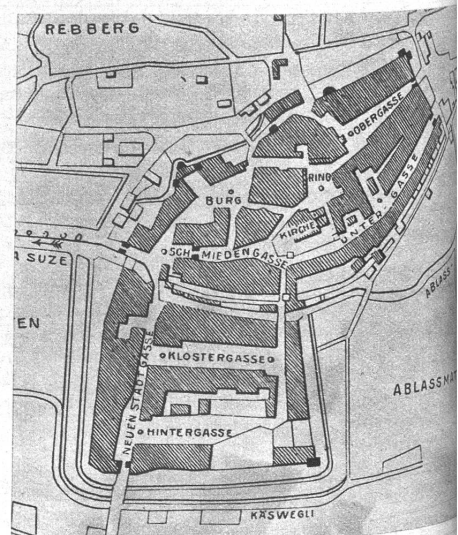
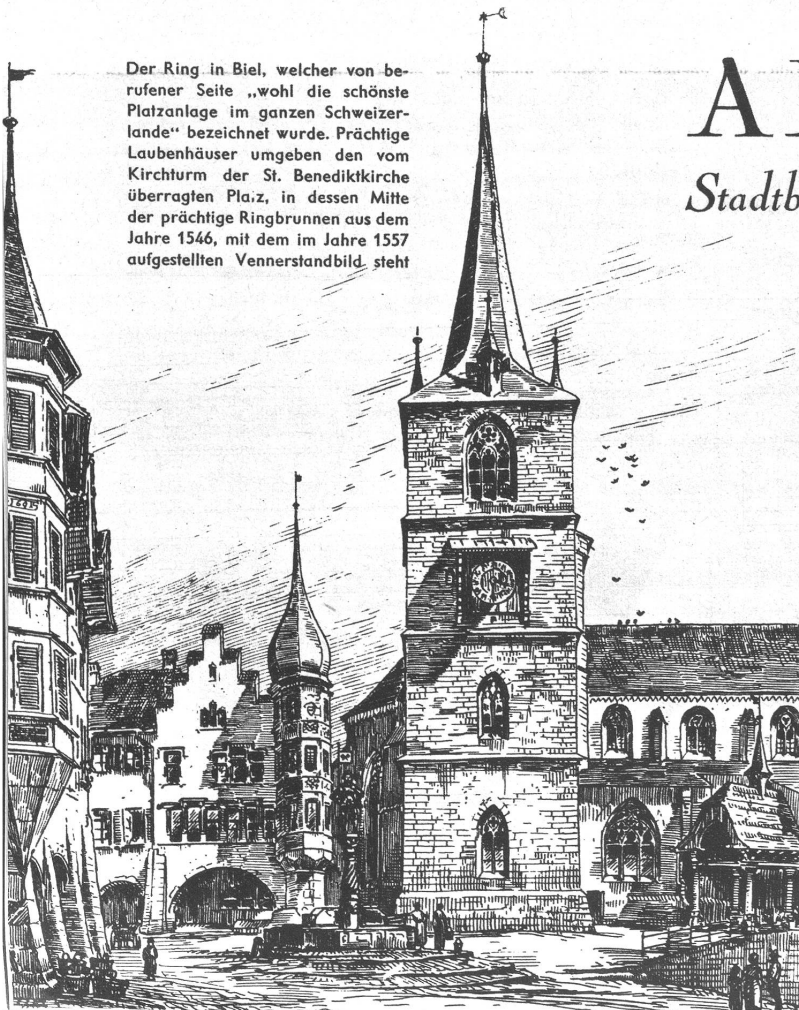


Ansicht der alten Stadt Biel im Jahre 1642. Kupferstich aus der Topographia Helvetiae von Matthäus Merian, gestochen nach einer Zeichnung des Bieler Glasmachers Johann Heinrich Laubscher. Der Standpunkt des Zeichners war wohl ungefähr auf der Höhe des Jutzhubels, in den Rebbergen nördlich des heutigen Juraplatzes.

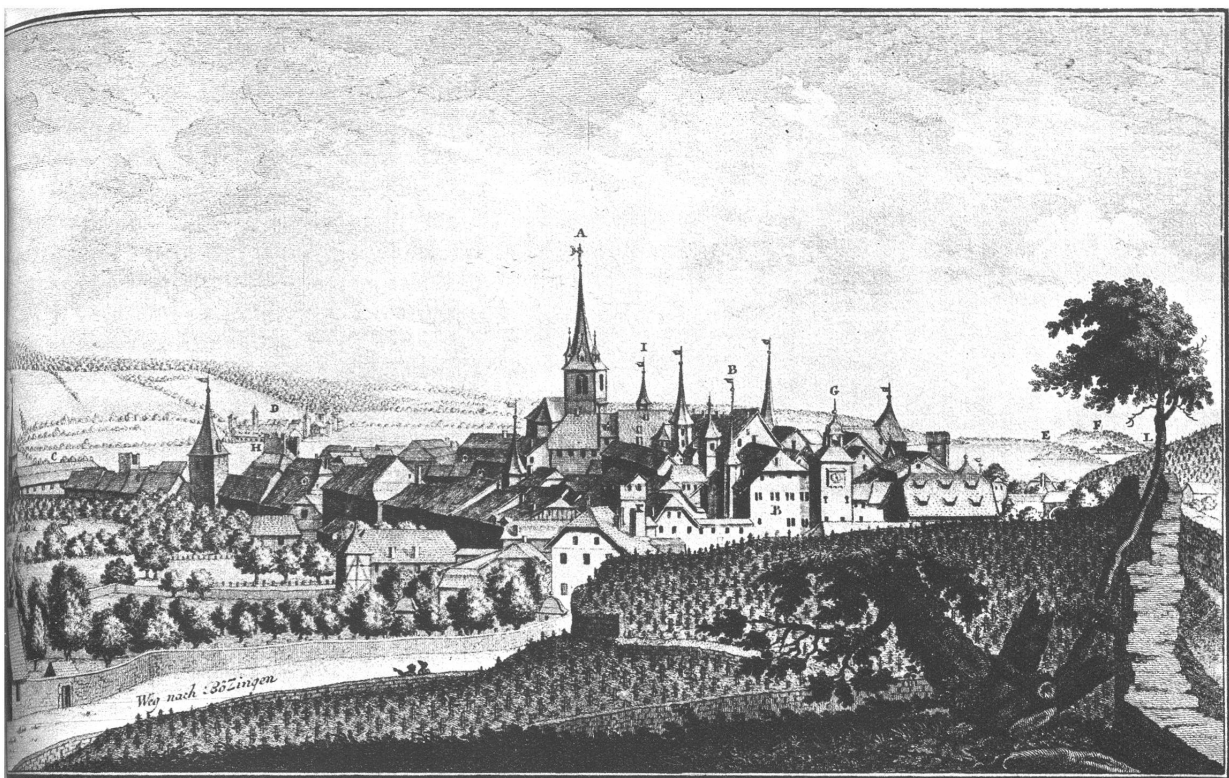
Der Ring in Biel, welcher von berufener Seite „wohl die schönste Platzanlage im ganzen Schweizerlande“ bezeichnet wurde. Prachtvolle Laubenhäuser umgeben den vom Kirchturm der St. Benediktikirche überragten Platz, in dessen Mitte der prächtige Ringbrunnen aus dem Jahre 1546, mit dem im Jahre 1557 aufgestellten Vannerstandbild, steht

ALT-BIEL

Stadtbilder aus drei Jahrhunderten



Plan der Altstadt Biel aus dem Jahre 1800. Sie erstreckte sich von dem heutigen Juraplatz, dem ehemaligen Obertor, bis ungefähr zur Mitte der heutigen Nidaugasse, dem ehemaligen Nidautortor.



BIEL. A. Kirche, B. das Fürstenthum, C. der neue Spital, D. Nidau, E. die Schule im Bielersee, F. Erlach, G. Ober Thor, H. Nidau Thor, I. der Glockenthurm, K. unter Thor, L. Neuenburger See.

BIENNE. A. L'Eglise, B. la Maison du Prince, C. l'Hospital Neuf, D. la Ville de Nidau, E. la Porte dans le Lac de Biemme, F. la Ville de Certier, G. la Porte, H. la Porte contre Nidau, I. la Tour del Acrolype, K. la Porte basse, L. Lac de Neuchatel.

David Herrliberger. Exc. Zurich. 1756.

Im Jahre 1756. Kupferstich aus der „Topographie der Eydnossenschaft“ von David Herrliberger, nach einer Zeichnung des Bieler Arztes Dr. Friedr. Konrad Hühner. Der Standpunkt des Zeichners war genau nordöstlich der ehemaligen Altstadt, ungefähr in der Richtung des heutigen Wildermatt-Spitals.



Im Jahre 1850. Lithographie von J. F. Wagner. Der Standpunkt des Zeichners ist genau derselbe wie bei dem Bild aus dem Jahre 1642. Es zeigt uns Biel noch nach den mittelalterlichen Stadtkern; die Stadtmauern sind jedoch überbaut und nur die alten Stadttürme sind noch erhalten. Die heutige Nidaugasse-Bahnhofstrasse war damals noch eine Pappelallee, die heutige Bahnhofstrasse ein Feldweg. Das jetzige Biel, dessen Mittelpunkt der Centralplatz bildet, entstand erst in den letzten ca. 80 Jahren.



Die alten Lauben in Biel sind ebenso, wie in Bern, das Wahrzeichen mittelalterlicher Städtebaukunst

In David Herrlibergers „Topographie der Eidgenossenschaft“ wird über die heute vornehmlich als Hauptsitz der Uhrenindustrie bekannte Stadt Biel gesagt: „Aus ihrer Lage, samt der reizenden Gegenden, sehen wir, dass wenige Städte des gesegneten Schweizlandes sich eines so unmittelbaren Vorzugs so verschiedener Annehmlichkeiten rühmen können. Der gegen Abend sich ausbreitende See, die um die Stadt liegende Laubhäuser, Gärten, Baumgarten und Wiesen; das gegen Morgen perspectivische grüne Thal, und das gegen Mittag hervorragenden Gipfel der Eismatten können nicht anderst als einem Reisenden den prächtigsten Schauplatz der Natur vormalen. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, wo diese Städte geschrieben wurden, hat sich vieles geändert. Biel ist eine Stadt von nahezu 40 000 Einwohnern geworden. Es hat sich die Vororte Mett, Madretsch und Bözingen einverleibt. Neue Quartiere gruppieren sich um den alten Stadtkern, und in hundert Fabriken, in unzähligen Läden, Schreibstuben und Werkstätten pulst das Leben der heutigen Zeit.“

Vergangenheit und Gegenwart im Bieler Stadtbild



Der Treppengiebel des alten Rathauses



Der Eingang des Gasthauses zur Krone, das 1382 erbaut wurde an Stelle des alten Rathauses

Rechts: Blick auf den Burgplatz mit dem alten Rathaus. Vorne das Wappen Biels, das noch aus der Zeit der Edlen „von Biel“ stammt





Am Marktplatz der Altstadt pulst das Leben der Stadt



Auf den Ständen wird gemarktet und gehandelt, genau wie früher



Die Stockwerke türmen sich die Stockwerke nach amerikanischen Muster

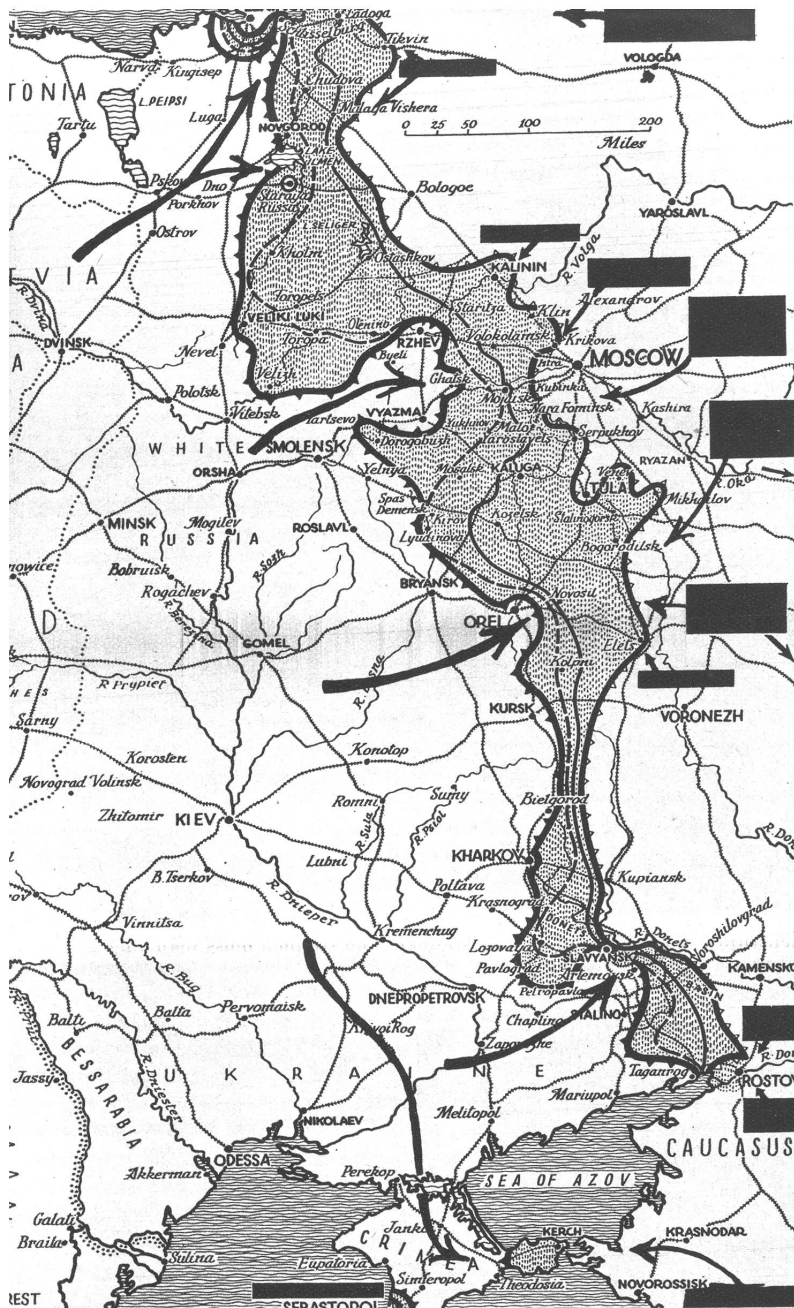
Photos: E. Thierstein, Bern

Rechts: Die modernen Gebäude stammen aus der Propaganda-Zeit Biels, die vor allem während der guten Struktur der Uhrenindustrie entstanden sind



Zweckmässige, moderne Bauten bilden ganz neue Quartiere und geben der Stadt ein neues Gepräge

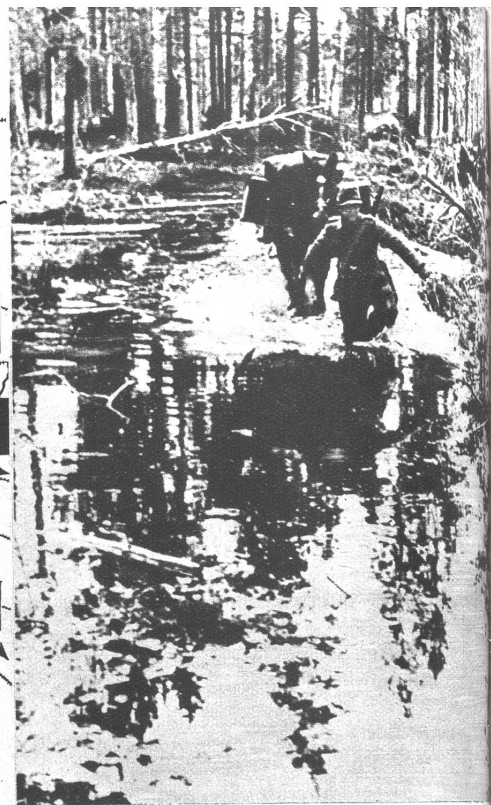




Die Frühjahrsoffensive

In Erwartung einer gross angelegten Offensive der Achsenmächte an der Ostfront sind umfangreiche Truppenverschiebungen und Konzentrationen von Mannschaft und Material auf beiden Seiten vorgenommen worden. Die Angriffsrichtungen der Achsen-Armeen zeichnen sich nach den vorliegenden Berichten folgendermassen aus: Im Norden erwartet man einen direkten Angriff auf Murmansk, weiter südlich den Stoss auf Leningrad und die Entsendung der 16. deutschen Armee im Raume von Staraja Russa. Gegen Moskau wird, wie man erwartet, die Zangenbewegung gegen Rzhev und Orel neuen Auftrieb erhalten und im Süden sollen die Stellungen der Russen im Raume bei Slavjansk und auf der Krim durchschlagen werden. Dem gegenüber haben aber auch die Russen ihre Reserven im Raume um Murmansk, Leningrad, Moskau, Rostow und auf der Halbinsel Kertsch zusammengezogen, um auf alle Eventualitäten gefasst zu sein. Vergleicht man diese Truppen und Materialmassierungen, so scheint, dass hinter diesen noch manche Ueberraschung für den Gegner vorbereitet wird.

Auch in den Etappenorten gleicht der Fahrweg eher einem grundlosen Ufer als einem Verkehrsmittel. Jedenfalls versuchen sowohl die deutschen als auch die Russen mit allen Mitteln diese Schwierigkeiten zu überwinden (Photo ATP)



Der bodenlose Schlamm weicht langsam und gibt den bis dahin stillgelegten motorisierten Einheiten wieder Raum zum Einmarsch. Bis zu diesem Zeitpunkt muss die natürliche Pferdekraft voll ausgenützt werden (Photo Pressebildamt)

